

Gefchüttetes); intr. (sein): sinken.] || **fäden**, tr.: f. S. 1 d. || **Säder**, der, —s; uv.: Arbeiter, der das Getreide beim Ausladen in Säde schlägt. || **Sädler**, der, —s; uv.: Handwerker, der Sädel, Felleisen, Ranzen fertigt (vgl. Deutler, Taschner); auch = Sädelmeister.

Säder (spr. säder) [frz.]: Ausruf — zunächst des Fluches und der Verwünschung, dann auch (vgl. Witz 2c) der Verwunderung; — auch: Sädertem (entstanden aus Sakrament, verändert in Sappement), sädertot, dazu: Ein Sädert- (Sapper-) menter, —stter = Donnerwetterkerl.

Sädebaum, der, —(e)s; ... bäume; nacholderähnliches Nadelholz, Sabina.

Säen, tr.: Samen ausstreuen, eig. (auch ohne Obj. und zw. rbez.: Früher, die sich selbst säen) und oft bildlich, von allem, was wie Samen keimt, sprießt, Frucht bringt: Sie wollen pflanzen für die Ewigkeit | und säen Tod. **Sä**; Nicht Dank hat er gesät. **Sä**; dann auch: etwas wie Samen ausstreuen, bes. (vgl. S. 1 c) in bezug auf die dicke Menge: Der Kanal, gesät [dicht] voll Schiffe. **Sä**; Dünn gesät, in geringer Menge vorhanden. — Als Bst., z. B.: Sä(e)mann, der Säende, Säer; Sä(e)tuch, worin der Säemann den Samen hat; Sä(e)zeit, Saatzeit. || **Säer**, der, —s; uv.: Säemann.

Säfran [arab.], der, —(e)s; 0: Pflanzenname, Crocus sativus; auch daraus bereite Farbe.

Saft, der, —(e)s; Säfte; Säftchen, —lein: 1) in den organischen Körpern zu deren Nahrung und Wachstum sich erzeugende und freisende Feuchtigkeit: a) von lebenden Wesen: Die aufgenommenen Stoffe in Saft und Blut umwandeln; Kreislauf der Säfte; Stodende, saute, umgewandte Säfte. / b) in bezug auf Pflanzen in frischem Wachstum und Treiben: Der Saft tritt im Frühjahr in die Blüme; Den Wirten den Saft abzapfen; und übertr.: Nicht will ich einen Frühlings, wett und taub, | nein, einen Frühlings, welcher treibt im Saft. **Walden**. / c) Saft in Stoffen des Tier- und Pflanzenreichs, die man genießt, bes. auch von fleischigen Früchten. / d) übertr. zu c, als Bezeichnung dessen, was ein Ding für den geistigen Geschmack genießbar macht, und worin nährende Kraft enthalten ist: Ohne Kraft und Saft; ohne Saft und Saiz. / e) Säfte von Pflanzen, eingeblut (Dietist) oder getrocknet, als Arznei, nam. auch: eine zur Verbillung des schlechten Geschmacks in eingebluteten Fruchtstücken enthaltene Arznei. Dazu sprichw.: Einem etwas in einem Säftchen betrogen, Unangenehmes auf glimpfliche Weise. / f) nam. bei älteren Gemisern auch von inorganischen Stoffen in saftähnlicher Dichtigkeit (z. B. Bergsaft = Erbsen). — 2) als Bst., z. B.: Saftfarbe, aus Säften von Pflanzen oder Tieren bereitet, Ggß. Bergfarbe; Saftgang, Gang für freisende Säfte, nam. in Pflanzen; Saftgäß, vgl. Saftgang; saftgrün, f. Saftfarbe; safter, —los; saftreich; Safttröhre, f. Saftgang; saftvoll. || **saftig**, Ew.: 1) saftvoll, —reich, —schwellend, auch zw. bildlich. — 2) zotenhaft schmutzig. — 3) Zu beiden Bedeutungen: Saftigelt.

Sägar, Ew.: so beschaffen, daß es sich sagen läßt (gew. nur verneint). || **Säge**, die; —n: 1) zw.: das, was jemand — oder was bestimmte einzelne Personen sagen, ihr Wort, ihre Rede, Aussage; Nach, laut jemandes Sage; Von des Titanen | welcher Sage geschredd. **Sä** — 2) häufiger: das, was „man“ sagt, was die Leute sagen, das allgemeine Gerübe (vgl. Gerücht): Die allgemeine Sage geht, daß ... **Sä**. — 3) eine durch Sage (2), nicht durch glaubwürdige Zeugen und Urkunden überkommene Geschichtserzählung; zw. auch mehr oder minder persönlich aufgeführt, gleichsam die Göttin der Sage (vgl. Mythie, Tradition). Dazu z. B.: Sagenforschung, —stunde, —geschichte; Sagenkreis; Sagenzeit. || **fagen**: f. u. bes. || **fägenhaft**, Ew.: der Sage angehörig, mythisch.

1. **Säge**, die; —n: 1) ein Werkzeug, dessen Hauptbestandteil ein dünnes gezähntes Stahlblatt (Sägeblatt) ist, zum Zerschneiden von Holz und anderen festen Körpern (mundartl. auch Sage). — 2) = Sägemühle. — 3) (Naturgesch.): a) sägenähnliche Glieder, z. B. die gezähnte Wasse (Schwert), wozu sich die Schnauze des Sägesfisches (Squalus pristis) verlängert. / b) Arten der Dreiecksmuschel, Donax, nam. D. denticulata. — 4) als Bst. (zum Teil zu fagen), z. B.: Sägeblatt [1]; Sägebock, in Bretter zu zersägender; Sägebock: a) Kreuzgefell der Holzhafter, das Holz darauf zu zersägen; b) Maschine,

um zu zersägende Bäume in die Höhe zu winden und auf den Schragen zu legen; Sägefelle, die Rähne der Sägeblätter zu feilen; Sägefisch [3a]; sägeförmig; Sägegatter, der Rahmen der Säge einer Sägemühle; Sägegestell; Sägehat, —stich; Sägeholz, —stoch, —stod; Sägemehl, —späne; Sägemühle [2], Brett-, Schneidemühle; Sägemüller; Sägemühle [3 b]; Sägefischnäher [3a], Mergus serrator; Sägepähne, —meß; Sägewagen, die sich fortbewegende Unterlage des Sägeblos in Sägemühlen; Sägewerk; Sägesäge; || **fägen**, intr. (haben), tr.: 1) etwas mit der Säge schneiden — und: zu diesem Zweck die Säge hin und her bewegen. — 2) übertr., z. B.: a) auf ein Schneiden, Auseinanderbringen wie mit einer Säge; / b) aufs Hin- und Herbewegen, z. B.: Ich muß die Darmkisten fägen, fiedeln; Die Arme fägen durch die Luft; mit den Armen durch die Luft fägen, bei heftigem Gebärdenspiel; Den Gafer fägen, durch Hin- und Herziehen des Streichholzes loder abschießen. / c) von ähnlichen Tönen wie beim Sägen, nam. = schnarrend. — 3) als Bst., f. Säge 4. || **Säger**, der, —s; uv.: 1) jemand, der fägt. — 2) Art Bgdel mit sägeähnlichem Schnabel, Raugenten, Mergus.

II. **Säge**, die; —n: (landschaftl.) Schleppepne.

Sägen, tr., intr. (haben): mit Worten etwas äußern, kundtun, ausdrücken, — immer mit Beifügung des Geführens, dem Wortlaut oder dem Inhalt nach (vgl. reden, sprechen, auch ohne solche Beifügung): 1) Er sagte: Ja; nein; guten Tag; kein Wort; was er denkt, (seine Meinung) offen, laut, frei von der Deber weg usw. Auch volkstümlich, gleichsam das Unbelebte belebend: Krach! sag! der einflürende Raubenschlag. **Sägle**. — 2) Einem etwas sagen; Einem guten Tag, Dank sagen; Einem die Wahrheit, seine Meinung sagen, — offen, ehrlich, rund, ins Gesicht, unter die Augen sagen; Was ich dir sage, muß dir eigentlich schon dein eigener Bestand (dein Herz) sagen; Einem etwas sagen lassen (durch einen Boten), u. ä. — 3) Etwas zu einem sagen, was als Bezeichnung für ihn gilt (vgl. 5), mit abhängigem Satz, z. B.: Du zu ihm sagen; Die Kinder sagen meist zu ihren Eltern Papa und Mama; schweiz. auch mit Dat. statt zu: Der ärgste Galante, den man Herr sagt. **Gottsehl**; ähnlich: Einem was sagen, ihm ausschimpfen. — 4) Etwas von einer Person oder Sache (über sie) sagen; Du sagst in deinem Brief, — dein Brief sagt — kein Wort davon; Wir singen und sagen von Grofen so gern. **Sä**; Du hast von Glück zu sagen, kannst von Glück sagen, hast Ursache, dein Glück zu preisen; Das lasse ich nicht von mir fagen, ich dulde nicht, daß man solche Äußerungen über mich macht. — 5) mit einem Satz: Zu mir sag er: „Du hast recht“ (oder: Ich habe recht oder: daß ich recht habe) und hinter meinem Rücken sagt er, ich habe unrecht; Er sagte, daß du recht hättest (habeft) oder: du hättest (habeft) recht; Homer sagt von den Kimmernern, daß die Sonne sie nie beschneit; Die Kimmerner, von denen Homer sagt, daß ... usw. — 6) Einen tofagen, von einem verbreiteten Gerücht, daß er tot sei; ähnlich: Man sagt Sie hier Bräutigam. Verschieden davon die damit förmlich zusammenfallende Fügung: Sich von etwas tofagen, zur Angabe der Wirkung: sich durch sein Wort davon losmachen. — Ferner —: 7) eingeschoben, in bezug auf einen Ausdruck, den der Sprechende in seiner Rede gebraucht, z. B. als Verbesserung des gebrauchten: Er ist reich, — wohlhabend, wollte ich fagen; ferner: Er ist wohlhabend, man (oder ich) kann wohl sagen: reich; Er ist wohlhabend, ja, es ist wohl nicht zu viel gesagt: reich; Er ist, ich will nicht sagen: reich, aber doch wohlhabend; Das heißt, wie man zu sagen pflegt, den Wort zum Wörtner setzen, zur Einführung der gewöhnlichen (sprichwörtlichen) Redensart; Mit Erlaubnis zu fagen = verzeihen Sie das derbe, harte Wort; ferner als Entschuldigung für einen Ausbruch, den man wählt, weil man eben sonst keinen treffenden, bezeichnenden findet: Wenn ich zu fagen darf (kann); Daß ich so sage und bef. oft: sozusagen. — 8) im Adv. der Vergangenheit, z. B. (vgl. 7) eingeschoben: Er ist — offen (oder ehrlich; gerade; heraus; im Vertrauen; streng unter uns) gesagt — ein Spöhsübe. Nam. B. gebraucht ungut auch sonst das unabhängige Adv.: Dieses gesagt [nachdem sie dieses gesagt hatte; nach diesen Worten], verlies sie ...; ferner: Das ist genug gesagt = deutlich (weiterer Worte bedarf es nicht); häufig: Gelsagt, getan (oder geschehen); So gesagt, so getan, zur Bezeichnung, daß die Tat, das Geschene, vollständig dem Gelsprochenen entsprechend oder auch unmittelbar darauf erfolgt ist; ferner: Wie gesagt = wie ich bereits gesagt habe; ferner zw. im Konjunktiv: Der (vor-